

Von Schweinen, Wildbienen und Rindern



Der Umgang mit Tieren sagt etwas über uns selbst
und unsere Zukunft

Unterrichtsideen und Materialien für die Sekundarstufe I

von Michaela Rissing

Fächerbezug:
**Religionslehre,
Philosophie/
Ethik, Biologie,
Erdkunde**
Sekundarstufe I



Fächerbezug:
**Religionslehre,
 Philosophie/
 Ethik, Biologie,
 Erdkunde**
 Sekundarstufe I

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

1. Bausteine für den Unterricht 7

	Baustein	Inhalte	Material und Arbeitsformen	
1.1	Ideen für den Einstieg Mensch und Tier – eine komplizierte Beziehung	Annäherung an das Thema Mensch-Tier / Tierethik Formulieren von Fragen, ggf. gemeinsame Planung der UR	Was geht? Das Heft über Tiere, Menschen und Umwelt (BpB) Tierbilder / Tier-Memory Nähe-zu-Spiel Think-Pair-Share	7
1.2	Wir alle sind Geschöpf! Mensch und Tier in der Bibel (Schöpfungs- und tiertheologische Zugänge)	Erschließung von Genesis 1 im Hinblick auf die Schöpfungsverantwortung des Menschen Klärung des biblischen „Hüteauftrags“ in Abgrenzung zum „Herrschaftsauftrag“ des Menschen Konkretisierung des gelingenden Zusammenlebens von Mensch, Tier und Natur anhand eines Beispiels aus Laos	Lektüre und kreative Adaption von Genesis 1 in EA, Austausch im Plenum Erschließung von Sachinformationen in PA, Austausch im Plenum Erschließung von Sachinformationen in EA, dann PA, dann Austausch im Plenum	9
1.3	Problem Intensivtierhaltung Eine ökologische und tierethische Herausforderung	Die „Randlage“ der Tiernutzung und die damit verbundenen Konsequenzen Ökologische und tierethische Probleme der Intensivtierhaltung Auseinandersetzung mit den Prinzipien einer ökologischen Tierhaltung im Unterschied zur Intensivtierhaltung Reflexion des eigenen Ernährungs- und Konsumverhaltens und mögliche Handlungsalternativen	Problematisierung anhand eines Zitats und eines Kurzfilms Erstellen eines Schaubilds aufgrund von Sachinformationen in PA oder GA Rechercheaufgabe für eine Partnerarbeit Ergebnissicherung und Austausch im Plenum Selbst-Check mittels Wochenprotokoll zu den Ernährungsgewohnheiten	13

	Baustein	Inhalte	Material und Arbeitsformen	
1.4	Erst der Mensch, dann das Tier? Tierethische Fragen in der Diskussion	Tierethische Positionen kennenlernen Gründe für und gegen das Essen von Tieren gegenüberstellen und diskutieren Reflexion und kreative Ausgestaltung von Mensch-Tier-Beziehungen	Erschließen von Sachinformationen Gegenüberstellung mittels „Argumentationswippe“ (digitales Tool) Erstellen von Collagen, anschließend Museumsrundgang und Austausch im Plenum	17
1.5	Wie Menschen in Westafrika mit und von ihren Tieren leben Ein bedenkenswertes Fallbeispiel	Die Nutztierhaltung bei Kleinbauern/-bäuerinnen (Pastoralisten) in Westafrika, Fokus: Milchkuhhaltung Vergleich der Tierhaltung und des Verhältnisses von Mensch und Tier dort und bei uns	Erschließen von Sachinformationen in EA und PA, Austausch im Plenum Reflexion in EA (fiktiver Brief)	21
1.6	Tiere – ein gefährdetes Wunder der Natur Einladung zum Perspektivenwechsel	Gründe für das Artensterben Forderungen von Papst Franziskus zum Artenschutz Faszinierende Tiere – ein Einblick Perspektivenwechsel: Wie Tiere uns Menschen sehen	Rechercheaufgabe in PA Texterschließung in EA, dann Austausch im Plenum Individuell Tiervideos anschauen Recherche und kreative Ausgestaltung des Perspektivenwechsels (EA oder PA)	24
2	Vertiefende Optionen und Aktionen – eine Auswahl			29
3	Weiterführende Materialien, Medien und hilfreiche Internetseiten			31
	Impressum			32

ABKÜRZUNGEN:

- UR** = Unterrichtsreihe
EA = Einzelarbeit
PA = Partnerarbeit
GA = Gruppenarbeit
SuS = Schülerinnen und Schüler
RU = Religionsunterricht

Einleitung

Tiere streicheln, Tiere quälen

Unser Umgang mit Tieren sagt etwas aus über uns selbst und unsere Zukunft

Liebe Lehrkräfte,

die Beziehung zwischen Mensch und Tier ist kompliziert und wirft ethische, anthropologische, theologische, ökologische Fragen auf. Widerstreitende Interessen prallen aufeinander. Wir lieben unsere Haustiere und streicheln sie gern. Aus dem therapeutischen Bereich wissen wir, wie sehr Menschen von der Beziehung zu Tieren profitieren können. Doch es gibt auch die andere Wirklichkeit: Wir nutzen Tiere und tierische Produkte wie zum Beispiel Milch, Eier, Wolle, Leder, wir halten Tiere in großen Ställen, wir töten und essen sie. Damit wir Menschen unsere Bedürfnisse und Ansprüche befriedigen können, werden hohe finanzielle und ökologische Kosten und oft auch die Missachtung des Tierwohls sowie Umwelt- und Klimaschäden in Kauf genommen. Hinzu kommen Tierversuche in der Kosmetikindustrie, fragwürdige Dressurmethoden für Sport oder Zirkus, Qualzucht. Wir zerstören Lebensräume, was ein zunehmendes Artensterben zur Folge hat. Am Ende leiden nicht nur die Tiere, auch wir Menschen setzen unsere Zukunft aufs Spiel.

Was hat es mit unserem Verhältnis zum Tier auf sich? Warum ziehen wir gedankliche und emotionale Grenzen zwischen Haustier, Nutztier, Wildtier, Ungeziefer, Einzellern ... mehr noch, zwischen uns – dem „Homo sapiens“ – und allem Tierischen, obwohl auch wir evolutionär aus dem Tierreich hervorgegangen sind? Wie wir die Tiere sehen und wie wir mit ihnen umgehen, sagt daher auch etwas

„Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandelt.“

Mahatma Gandhi

aus über uns Menschen und unser Selbstverständnis. Wer also wollen wir sein? Und in welcher Zukunft wollen wir leben?

Solche und weitere Fragen greifen die vorliegenden Materialien auf, die Impulse zur Auseinandersetzung mit dem komplexen Themenfeld geben wollen. Sie sind sowohl im Fachunterricht als auch fächerverbindend im Zusammenspiel verschiedener Fächer, etwa in einer Projektwoche, zu nutzen. Zunächst stellen wir Ihnen Ideen für die Einstiegsphase vor. Danach richtet ein erster Baustein den Blick auf die Bibel und die Schöpfungsordnung, die nach jüdisch-christlicher Tradition den Tieren einen eigenen und schützenswerten Platz zuspricht. Das Bild vom Menschen als vermeintlicher „Krone der Schöpfung“ erfährt hier eine wichtige Korrektur. In einem zweiten Baustein werden Intensivtierhaltung, Fleischindustrie und der exzessive Fleischkonsum des Globalen Nordens kritisch beleuchtet (wobei bedacht und mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden sollte, dass in einigen Ländern der Südhemisphäre mehr Fleisch gegessen wird als bei uns – z. B. in Brasilien und Argentinien).

In vielen Ländern des Globalen Südens sind Nutztiere eine wichtige Einkommensquelle und das Zusammenleben von Mensch und Tier ist kulturell tief verwurzelt. Es gilt jedoch (besonders vor dem Hintergrund des Klimawandels), das Konsum- und Ernährungsverhalten des Globalen Nordens zu überdenken und Möglichkeiten des Umsteuerns zu entdecken. Dies wird in einem weiteren Baustein unter tierethischen Aspekten weiter beleuchtet. Ein erneuter Blick auf ein positives Beispiel aus dem Globalen Süden, das vom existentiell wichtigen Zusammenleben von Mensch und Tier erzählt, kann der Vertiefung dienen und zum Nachdenken über Tierhaltungsformen bei uns anregen. Der letzte Baustein lädt zum Perspektivwechsel ein, indem die faszinierende Welt der Tierarten in ihrer Größe und Gefährdung in den Fokus gerückt wird und die Schülerinnen und Schüler einmal die Sicht eines Tieres auf uns Menschen einnehmen. Der Anhang bietet Ihnen schließlich eine Übersicht über weitere Materialien; Sie finden hier Optionen, wie Sie das Thema weiter vertiefen können, sowie Aktionsideen, die je nach Zeit und Interesse aufgegriffen werden können und nochmals die Breite des Themas abbilden.

Die vorgestellten Unterrichtsbausteine können sowohl in Gänze – an Ihre Lerngruppe angepasst – für eine Unterrichtsreihe als auch einzeln in Auswahl genutzt werden. Das angebotene Material eignet sich unterschiedlich für verschiedene Altersgruppen. Wir laden Sie ausdrücklich ein, damit kreativ umzugehen: So stellen wir Ihnen keine fertigen Stundenverläufe vor, sondern möchten Ihnen eine Grundlage für Ihre eigene Unterrichtsgestaltung entlang des hier vorgeschlagenen „roten Fadens“ bieten. Dabei liegt der besondere Akzent auf der christlichen Schöpfungsverantwortung, auf ökologischen und tierethischen Fragestellungen, dem Blick auf inspirierende Beispiele aus dem Globalen Süden sowie diskursiven Formaten zur Bewusstseinsbildung hinsichtlich unseres individuellen Handelns im Verhältnis zu Tier und Natur.



Ihre

Michaela Rissing

Dr. Michaela Rissing

1 Bausteine für den Unterricht

1.1 Ideen für den Einstieg

Mensch und Tier – eine komplizierte Beziehung

Da das Thema Tierethik so vielfältig ist, bietet es sich an, den Einstieg ins Thema möglichst breit anzulegen und einen Fragehorizont zu eröffnen, der die verschiedenen Facetten abbildet und – je nach Lerngruppe und Interessenslage – individuelle Schwerpunktsetzungen ermöglicht, z.B. auch in Form von Expertengruppen oder Referaten.

Als ein möglicher Einstieg in das Thema können die SuS gebeten werden zu überlegen, welches Tier sie gerne wären und warum. So ergibt sich ein erster Austausch darüber, welche Tiere man besonders faszinierend findet, welche Tierart einem besonders nahesteht und über welche beeindruckenden Eigenschaften Tiere verfügen.

Eine andere Einstiegsvariante kann über Tierbilder und das „Nähe-zu“-Spiel geschehen: Im Raum werden Bilder von Tieren ausgelegt, auch Tier-Memory-Karten eignen sich hier gut. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) gehen umher und schauen, welchen Tieren sie sich besonders nah oder aber fern fühlen. Durch eine Positionierung im Raum und ein Auswertungsgespräch kann dann

nach den Gründen von Nähe bzw. Distanz gefragt werden und eine Kategorisierung in Haustiere, Nutztiere, Versuchstiere, Wildtiere, Kleinstlebewesen erfolgen.

Eine dritte Option bietet das Themenheft aus der Reihe „Was geht?“ der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB). In diesem wird den SuS



in sehr ansprechender Weise die Vielfalt tierethischer Fragen vor Augen geführt. Das Stöbern in diesem Heft bietet zahlreiche Gesprächsanlässe, die im Think-Pair-Share-Verfahren erschlossen werden können, um so die weitere Planung der Unterrichtsreihe gemeinsam anzugehen.

Im Rahmen des Religionsunterrichts (RU) ist außerdem zum Einstieg zu fragen, inwiefern Tierethik ein Thema auch (und gerade) für den RU ist. In der Regel sind den SuS tierethische und ökologische Fragen rund um Tierhaltung, Klima und Ernährung bereits aus den Fächern Erdkunde oder Biologie geläufig, eine Thematisierung im RU ist jedoch erklärungsbedürftig. Erste Hypothesen zum spezifisch religiösen Fokus sollten daher eingangs gesammelt und im Verlauf aufgegriffen sowie abschließend nochmals reflektiert werden.

Was geht?

Das Heft über Tiere, Menschen und Umwelt.

Themenheft der BpB (08/2022), mit einer Vielfalt an Infos rund um das Thema Tiere / Tierethik. Ideal für den Einstieg oder als begleitende Lektüre für SuS!

Kostenlos bestellbar oder als Download.

Aufgaben:

1. EA (Think, 7 Min.): Schau dir das Themenheft „Was geht?“ in Ruhe an!
2. PA (Pair, 7 Min.): Tausche dich mit deinem Lernpartner / deiner Lernpartnerin über deine Leseindrücke aus: Was fandet ihr besonders interessant? Was hat euch überrascht? Worüber wollt ihr gerne mehr wissen?
3. GA (Share, 10 Min.): Tauscht euch in der Gruppe nochmals kurz aus und erstellt dann gemeinsam eine Mindmap zum Thema „Tiere, Menschen und Umwelt“, welche die verschiedenen Fragen rund um dieses Thema verdeutlicht.



»» Download

1.2 Wir alle sind Geschöpf!

Mensch und Tier in der Bibel

In einer vom Menschen dominierten Welt können Tiere sich letztlich nicht selbst schützen. Sie brauchen uns und unsere Anwaltschaft, damit ihre Rechte auf ein artgerechtes Leben und ihr Lebensraum bewahrt werden. Die biblische Schöpfungserzählung in Genesis 1 ist lange Zeit kritisch gesehen worden, als sei hier gerade das Gegenteil legitimiert, nämlich die Herrschaft des Menschen über alle Lebewesen. Doch bei genauerer Lektüre geht es keineswegs darum festzuschreiben, dass wir Menschen die Erde ausbeuten dürfen. Betrachtet man die Abfolge der sieben Schöpfungstage, so wird deutlich, dass sich hier nach und nach ein immer komplexer werdender Lebensraum entfaltet, der allem seinen Platz innerhalb dieser als „sehr gut“ befundenen und von Gott gesegneten Schöpfungsordnung zuweist. Der Mensch ist ebenfalls Geschöpf und damit keineswegs allem übergeordnet. Ihm wird vielmehr das von Gott Geschaffene als Gabe anvertraut, er soll es wie ein Sachwalter im Sinne Gottes durch die Zeit weiterführen, gestalten und bewahren. Somit kommt uns auch eine Anwaltschaft für alles Tierische zu, das Erde, Luft und Wasser bevölkert. Wir selbst sind Geschöpf und die Tiere sind unsere Mitgeschöpfe. Wenn wir diese Perspektive einnehmen, erscheinen Tiere nicht als Objekte, die wir nutzen und ausnutzen können, dann sind sie kein „Verbrauchsmaterial“¹ (Simone Horstmann), sondern

ihnen gilt unsere Fürsorge, unsere Bewunderung, unser Dank, da Mensch und Tier in und durch Gottes Schöpfung miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind.

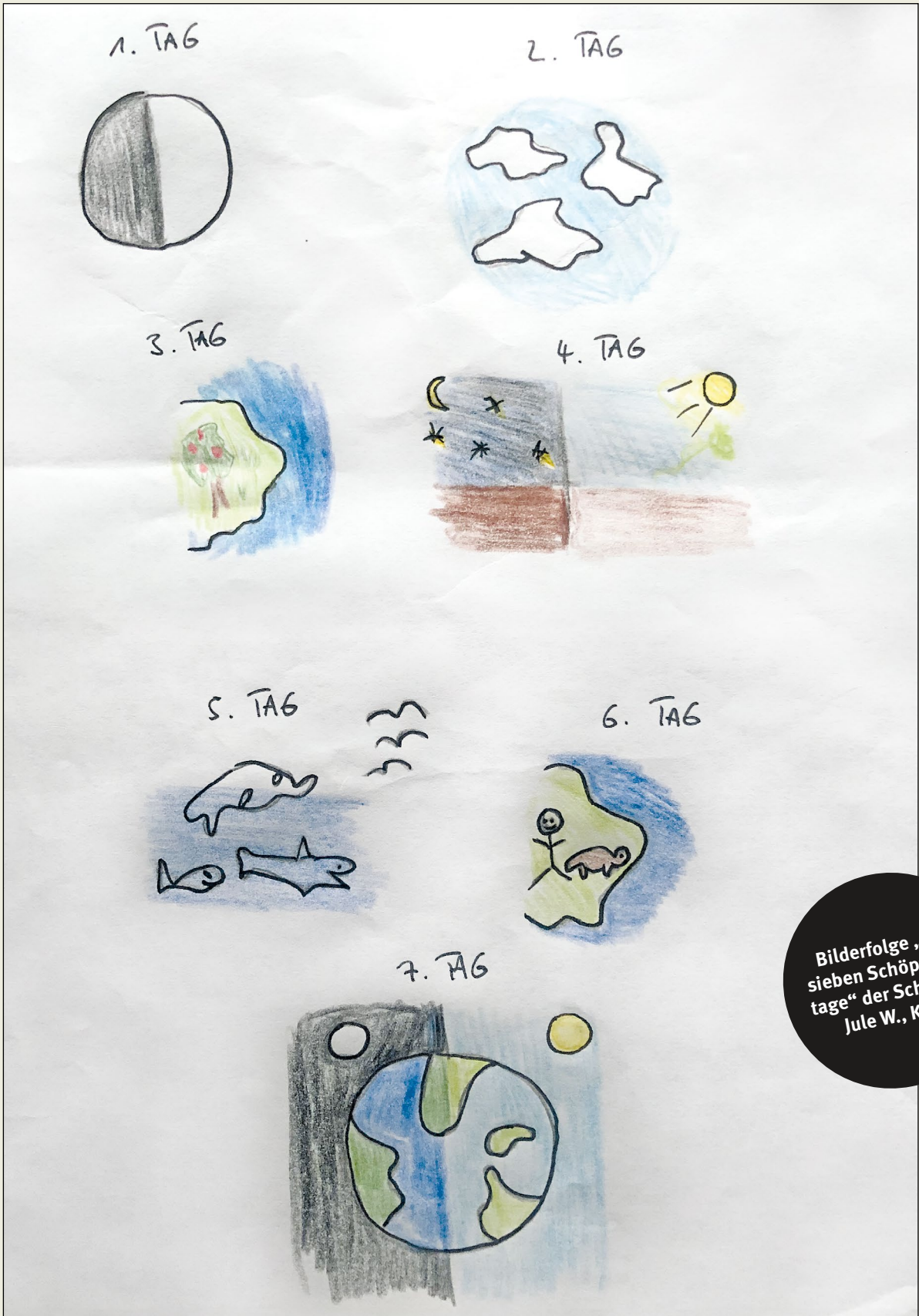
„Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden. Alle sind wir aufeinander angewiesen.“

Papst Franziskus
„Laudato Si“, Abs. 42

„Wenn wir auf der Aussage bestehen, dass der Mensch das Abbild Gottes ist, dürfte uns das nicht vergessen lassen, dass jedes Geschöpf eine Funktion besitzt und keines überflüssig ist.“

Papst Franziskus
„Laudato Si“, Abs. 84

¹ Simone Horstmann: Mehr als „Verantwortung“ und „Mitgeschöpflichkeit“. Überlegungen zu den Tiefendimensionen einer theologischen Tierethik jenseits der schönen Phrasen. In: Loccumer Pelikan. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde des religionspädagogischen Instituts Loccum. Ausgabe 4/2019, S. 4-9. Für eine vertiefende Lektüre zu empfehlen ist auch Markus Vogt: Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen. Verlag Herder, Freiburg 2021.



Bilderfolge „Die sieben Schöpfungstage“ der Schülerin Jule W., Kl. 8

Zu M1:

Die SuS suchen und lesen die angegebenen Textstellen in ihrer Bibelausgabe.

M1 Mensch und Tier in der Schöpfung

Erster Schöpfungsbericht, Auftrag an den Menschen, er möge über die Tiere „walten“: Gen 1,26f

Zweiter Schöpfungsbericht, Auftrag an den Menschen, den Schöpfungsgarten „zu bearbeiten und zu hüten“: Gen 2,15

Das Verhältnis und das Verhalten gerechter und hartherziger Menschen gegenüber den Nutztieren: Spr 12,10

Info: Der biblische Hüteauftrag

Bis 2016 stand in der Einheitsübersetzung in Gen 1,26.28 der Begriff „herrschen“ (jetzt: „walten“). „Herrschen / walten“ ist zum einen abgeleitet vom hebräischen Verb „radah“. Dies beschreibt im ursprünglichen Kontext das Verhalten eines Hirten gegenüber seiner Herde und meint insbesondere eine „verantwortungsvolle Fürsorge“. Die zweite hebräische Wurzel ist „kabash“, was so viel meint wie: „unter seinen Fuß nehmen“ bzw. „unter seinem Fuß bergen“ (s. Gen 1,28). Auch hier schwingt weniger das Herrschen als vielmehr das Beschützen mit. Daher spricht man besser vom „Hüteauftrag“ als vom „Herrschaftsauftrag“ des Menschen.

M2 Mensch und Biene – eine Win-Win-Beziehung

In Laos, wo 80 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben, ist der Bienenbestand durch zunehmende Monokulturen und Pestizideinsatz stark zurückgegangen. Als Bestäuber haben Bienen jedoch eine wichtige Funktion für das Ökosystem. Nur wenn Bienen aktiv sind, wachsen aus Blüten Früchte, Beeren, Samen und Nüsse, die als Futter für viele Arten dienen; auch Kakao-, Obst- und Gemüsepflanzen bringen dann mehr Ertrag. Im Rahmen eines von Misereor unterstützten Projektes sammeln und verarbeiten Kleinbauernfamilien daher jetzt Honig von wild lebenden Honigbienen. Damit die Bienen gedeihen und die Nutzpflanzen auf den kleinen Farmen gut bestäubt werden, setzen die Menschen auf ökologischen Landbau – auf Vielfalt, natürlichen Dünger und biolo-



gische Pflanzenschutzmittel. Den gewonnenen Honig können sie auf dem lokalen Markt verkaufen. Vor allem Frauen erzielen mit der Imkerei ein Zusatzeinkommen. Die Sorge für den Erhalt der Bienen und ihrer natürlichen Umgebung und die Nutzung der Bienen im Imkerwesen sind somit Natur-, Tier- und Menschenschutz in einem!

Mehr Information auf

<https://2-euro-aktion.de/projekte/laos-wildbienen-sichern-ernte>

Fragen/Aufgaben zu **M1** und **M2** :

1. Lies den Schöpfungsbericht Genesis 1 und erstelle zu den sieben Schöpfungstagen eine Bilderfolge. Gib jedem der sieben Bilder eine eigene Überschrift. Schau dir dann die Bilderfolge an und prüfe: Was fällt auf? Wie entfaltet sich die Schöpfung?
2. **Zu M1:** Erkläre, welche Rolle und Aufgabe uns Menschen nach biblischem Verständnis zukommt! Nutze auch die Sachinformation „Der biblische Hüteauftrag“.
3. **Zu M2:** Lies den Text und erläutere dann im Austausch mit einem Lernpartner/einer Lernpartnerin, inwiefern durch das Misereor-Projekt eine Win-Win-Situation für den Natur-, Tier- und Menschenschutz entsteht, die auch dem biblischen Schöpfungsverständnis entspricht.

Zur Vertiefung (optional):

Klimakrise und Artenvielfalt

Im Misereor-Podcast bespricht Jan Malte Andresen mit dem Wissenschaftsjournalisten Dirk Steffens, wie Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt zusammenhängen und warum so viele Ökosysteme bedroht sind.²



² www.youtube.com/watch?v=joA-AFDvVKA

1.3 Problem Intensivtierhaltung

Eine ökologische und tierethische Herausforderung

435 Millionen Schweine werden allein in China gehalten. Die Produktion und der Verzehr von Schweinefleisch gelten als Wohlstandsindikator für die Volkswirtschaft und die einzelnen Konsumenten. Früher wurde in China Schweinefleisch nur wenige Male im Jahr gegessen.

Der Schweinefleischkonsum ist auch in Deutschland seit den Wiederaufbaujahren nach dem 2. Weltkrieg stetig gestiegen. Wenn auf der Speisekarte ein Schnitzel angeboten wird, so denken vermutlich die meisten Speisenden nicht an das lebendige, intelligente Hausschwein, das auf uns unbekannte Art und Weise gemästet und geschlachtet wurde, ehe es auf den Teller gelangt. Wir vergessen oder verdrängen allzu oft, was genau wir da gerade verzehren und zu welchem Preis. Dabei ist seit langem klar, dass insbesondere die Intensivtierhaltung und der „Fleischüberkonsum“ ein gravierendes ökologisches, gesundheitliches und tierethisches Problem darstellen.

Es gäbe jedoch Alternativen zu einer fleischbetonten Ernährung: Auch wenn man nicht ganz auf Fleisch verzichten will, ließe sich die Menge deutlich reduzieren, indem man der Qualität den Vorrang vor dem vermeintlich billigen Preis gibt. Tierische Produkte aus ökologischer Haltung, die am besten auch regional ist, erscheinen vordergründig teuer; sie weisen aber eine deutlich bessere Ökobilanz auf. Gemüse macht sich auf dem Grill ebenso gut wie ein klassisches Steak. Das Angebot an veganen Fleischersatzprodukten ist riesig. Gleichwohl kann und sollte im Unterricht keine Ernährungsweise als die einzig richtige und moralisch vertretbare vorgegeben werden. Ziel ist es, zu sensibilisieren, und die eigene Urteilsbildung und eine informierte Entscheidung zu fördern.

M1 Orte der Tiernutzung – eine doppelte Randlage

„Sie haben gerade ein Stück Fleisch zu Mittag gegessen, und egal in welcher Distanz der Schlachthof von Ihrem Zuhause entfernt liegt – und seien es auch mehrere Kilometer außerhalb der Stadt – Sie sind mitschuldig, Sie gehören einer kostspieligen Rasse an, einer Gattung, die auf Kosten einer anderen lebt.“³

Ralph Waldo Emerson, Philosoph (1803-1882)

Video
„Orte der Tiernutzung“⁴



M2 Was hat Intensivtierhaltung mit Hunger, Klima- und Umweltkrise zu tun?

Damit wir günstig Fleisch essen können, werden Tiere in großem Stil gemästet und die Eiweißkomponente ist dabei häufig Soja. Dafür braucht es weltweit riesige Anbauflächen, häufig in Gebieten, die früher von tropischem Regenwald bedeckt waren, und einen massiven Pestizideinsatz. Die Rodungen und die Soja-Monokulturen wirken sich fatal auf Wasserhaushalt, Boden, Klima und Artenvielfalt aus. Die indigene und kleinbäuerliche Bevölkerung wird von ihrem Land vertrieben; Armut und Hunger sind häufig die Folge.

Während der Regenwald, die „grüne Lunge“ unseres Planeten, schwindet und immer weniger CO₂ in Sauerstoff umgewandelt werden kann, setzt die industrielle Tierhaltung große Mengen klimaschädlicher Gase frei. In Deutschland stammen 98 Prozent der Fleischproduktion aus der Intensivtierhaltung. Millionen Tiere leben so, dass sie ihre art eigenen Bedürfnisse nicht ausleben können und durch Amputationen des Schwanzes (Schweine) und der Hörner (Rinder) an das Haltungssystem angepasst werden. Doch obwohl vegane Produkte im Trend liegen, fällt es vielen Menschen nach wie vor schwer, auf tierische Erzeugnisse zu verzichten oder weniger und bewusster zu konsumieren.

Zahlen, Fakten und Erklärungen dazu findest du in diesem Video:
WissensWerte: Fleisch und Nachhaltigkeit, 7:38 Min.⁵



³ Ralph Waldo Emerson. Zitiert nach <https://www.aphorismen.de/zitat/67356>

⁴ <https://www.bpb.de/themen/umwelt/bioethik/512044/die-orte-der-tiernutzung>

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=Z14lxEFtUGM>



M3 Intensivtierhaltung⁶

Zahlen des statistischen Bundesamtes zur Tierhaltung und Fleischerzeugung in Deutschland

M4 Fleischkonsum in Deutschland

Obwohl der Fleischverzehr in Deutschland rückläufig ist, setzt die Fleischindustrie weiterhin auf Masse statt Klasse.⁷



M5 Alternative Landwirtschaft – Die Herrmansdorfer Landwerkstätten

Ein Vorbild für alternative und artgerechte Tierhaltung ist Karl Ludwig Schweisfurth (1931-2020). Er war von Haus aus Metzger und gründete die noch heute existierende Wurstwarenfabrik Herta. 1984 aber entschied er sich für einen alternativen Lebensweg, verkaufte Herta und gründete die Herrmansdorfer Landwerkstätten. Von nun an sollte die Tierhaltung regional, ökologisch und am Tierwohl orientiert sein. Denn: „Wer mit Boden, Pflanzen und Tieren umgeht und Lebensmittel für Menschen erzeugt, trägt hohe Verantwortung.

Wir brauchen ethische Grundwerte, die uns sagen, was wir tun müssen und was wir nicht tun dürfen, sonst sind wir ohne Orientierung“, so K.L. Schweisfurth.

Mehr dazu unter:

www.herrmansdorfer.de/ueber-uns/philosophie



Fragen/Aufgaben zu M1 bis M5 :

1. Zu M1: Erläutere anhand des Zitats und des Kurzfilms, inwiefern die Tiernutzung sich in einer „doppelten Randlage“ befindet: sowohl räumlich als auch in unserem Bewusstsein/Denken. Welche Folgen ergeben sich daraus?

⁶ www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Tiere-Tierische-Erzeugung/_inhalt.html

⁷ www.greenpeace.de/biodiversitaet/landwirtschaft/tierhaltung/fleischkonsum-deutschland-geht-zurueck

Fragen/Aufgaben zu M1 bis M5 :

2. Zu M2: Erstelle ein Schaubild, das die Problematik der Intensivtierhaltung und eines zu hohen Fleischkonsums deutlich macht! (*Tipp: Auch im Themenheft „Was geht?“ findest du dazu zahlreiche Infos auf den S. 13-16!*)
3. M3/M4: Informiere dich über Zahlen und Fakten zu Tierhaltung und Fleischkonsum in Deutschland. Was wird deutlich? Was überrascht dich? Was stimmt dich nachdenklich?
4. M5: Informiere dich genauer über die konventionelle Intensivtierhaltung und über die Herrmannsdorfer Landwerkstätten und vergleiche beide Haltungformen anhand einer tabellarischen Gegenüberstellung der jeweils zugrundeliegenden Werte und Prinzipien! In welchem Stall würdest du, wenn du ein Schwein wärst, lieber leben? (*Vgl. auch Themenheft „Was geht?“, S. 17!*)
5. Der Selbstcheck: Protokolliere eine Woche, welche tierischen Produkte du konsumierst und woher diese stammen. Beziehe nicht nur Lebensmittel mit ein, sondern z. B. auch Textilien. Prüfe dann: Was fällt auf? Inwiefern könnte/sollte sich etwas ändern?
6. Szenario „Das Picknick“: Im Themenheft „Was geht?“ findest Du eine Comic-Geschichte (S. 18-20), in der sich fünf Jugendliche darüber unterhalten, was es beim nächsten Picknick zu essen geben soll. Lies den Comic und gestalte dann in PA eine mögliche Fortsetzung, indem ihr mindestens zwei weitere Bilder ergänzt!

1.4 Erst der Mensch, dann das Tier?

Tierethische Fragestellungen erschließen und diskutieren

Die Nutztierhaltung ist in vielen Kulturen tief verwurzelt und ein wesentlicher Baustein in der Entwicklung der menschlichen Zivilisation. Es gibt Völker, die sich vorwiegend von Fleisch und anderen tierischen Produkten ernähren (wie zum Beispiel die Massai in Ostafrika oder die Inuit in den arktischen Regionen Kanadas und Grönlands). Dagegen finden sich Formen einer vegetarischen oder veganen Ernährungsweise in den Religionen indischen Ursprungs (besonders im Jainismus, aber auch in einzelnen Richtungen des Hinduismus und Buddhismus); der Glaube, dass die Seelenwanderung alle Lebewesen miteinander verbindet, führt hier zum Gebot der Gewaltlosigkeit, das die Ausbeutung, Verletzung und Tötung von Tieren untersagt.

In Deutschland ernähren sich rund acht von über 83 Millionen Menschen vegetarisch und 1,5 Millionen vegan.⁸ Angesichts der zunehmend geführten Debatte um die vielfältigen Nachteile des (übermäßigen) Fleischkonsums erscheinen diese Zahlen noch immer gering. Warum essen wir Tiere? Dürfen wir das überhaupt? Was unterscheidet, was verbindet Mensch und Tier? Gerade die letzte Frage beschäftigt schon seit Jahrhunderten die Philosophie, in der aktuellen tierethischen und ökologischen Debatte aber gewinnt sie erneut an Aktualität und Brisanz. Tierethische und anthropologische Argumente greifen hier ineinander und geben zu denken.

Was verbindet, was unterscheidet Mensch und Tier? Warum haben wir zu Katzen, Hunden oder Ponys ein anderes Verhältnis als zu Rindern, Puten und Fischen? Nähe und Distanz spielen eine Rolle: Tiere halten wir für umso schützenswerter, je ähnlicher sie uns erscheinen und je höher sie kognitiv entwickelt sind. Bezogen auf das Schwein, das als sozial und gelehrig gilt, gerät dieses Argument allerdings schon in Selbstwiderspruch. Nicht nur der kognitive Entwicklungsstand eines Tieres beeinflusst uns, sondern vor allem die emotionale Nähe, die wir zu ihm aufbauen können: So werden Haustiere, die uns oft über eine längere Etappe des Lebens begleiten, als treue Freunde angesehen, sodass manche für ihr geliebtes Haustier nach dessen Tod sogar (christliche) Bestattungsriten fordern oder bereits prakti-

⁸ Zahlen nach [statista.de](https://www.statista.de) (Aufruf: 2/2024)

zieren. Doch wo und mit welcher Begründung zieht man eine Grenze zwischen uns „nahen“ oder „fernen“ Tieren?

Ob nah oder fern – tugendethisch wird fundamentaler argumentiert und das Quälen eines jeden Tieres grundsätzlich verurteilt. Die Grausamkeit gegenüber Tieren lässt erahnen, wozu der Mensch, auch gegenüber seinen Mitmenschen, fähig ist – eine Einsicht, die in Bezug auf Intensivtierhaltung und Tierversuche, etwa in der kosmetischen Industrie, zu denken gibt. Hinzu kommt das philosophisch wie religiös geprägte Argument der „Ehrfurcht vor dem Leben“ (Albert Schweitzer)⁹, da Menschen und Tiere evolutionär miteinander verbunden sind und schöpfungstheologisch gesehen eine Gemeinschaft bilden, in der jedes Lebewesen seinen Platz hat. Aus tierethischer Perspektive spricht manches dafür, die Tierhaltung und Tiernutzung grundsätzlich zu überdenken und weniger oder gar keine tierischen Erzeugnisse zu konsumieren.

Warum tun wir es aber trotzdem? Der Mensch sieht sich als das einzige vernunftbegabte Lebewesen – eine Fehleinschätzung? Hybris? Wie auch immer, die Frage bleibt bestehen: Dürfen wir Tiere (be)nutzen, um unsere menschlichen Interessen zu befriedigen? Wenn ja – in welchem Maß und unter welchen Bedingungen? Wenn nein – was spricht kategorisch dagegen und was würde dies bedeuten?

M1 Dürfen wir Tiere essen? Tierethische Positionen

Schon der Urmensch hat Fleisch gegessen und in den meisten Kulturen hat der Fleischkonsum Tradition. Fleisch und Fisch haben einen besonderen Nährwert und viele Menschen verbinden damit einen kulinarischen Genuss. Hinzu kommt, dass Fleisch häufig günstig angeboten und stark z. B. mit Männlichkeit und Vitalität verknüpft wird. Ein Stück Fleisch gilt nicht selten als „ein Stück Lebenskraft“.

Moderater Fleischverzehr und die in vielen Ländern des Globalen Nordens verbreitete „Fleischüberernährung“ sind jedoch nicht ein und dasselbe. Dass sich – besonders im Globalen Norden – die meisten Menschen fleischbetont ernähren, hat auch damit zu tun, dass sich der Mensch, evolutionär gesehen, allem Tierischen überlegen fühlt. Nur der Mensch, so glauben wir, hat Vernunft und Selbstbewusst-

⁹ Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. C.H. Beck Verlag, 2020.

sein, nur der Mensch hat im Laufe der Zeit ein umfassendes Kommunikations-, Kultur- und Technologiesystem entwickelt. Nur der Mensch hat eine Seele. Aber stimmt das? Ist es nicht fragwürdig, den Menschen über alle anderen Lebewesen zu stellen und andere Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit abzuwerten (man nennt es Speziesismus)? Wir wissen doch, dass viele Tiere starke Emotionen besitzen und auf komplexe Weise miteinander kommunizieren. Und wir glauben, dass alles, was auf der Erde lebt, eine Schöpfungsgemeinschaft bildet, in der alles mit allem verbunden ist und alles seine Bedeutung und Berechtigung hat.

Die Frage bleibt also bestehen: Ist die Differenz zwischen Menschen und Tieren so groß, dass wir Tiere nutzen und ausnutzen dürfen? Dürfen wir sie töten und essen?

Zur weiteren Klärung tierethischer Positionen schau dir die beiden Videos „Tierethische Positionen“¹⁰ und „Der moralische Status der Tiere“¹¹ der Bundeszentrale für politische Bildung an.



M2 Stimmen zum Thema

„Was glauben wir, wer wir sind? Wir haben uns die Erde derart untertan gemacht, dass wir einander und anderen den Raum zum Atmen und zum Leben nehmen.“¹²

Julia Enxing, Theologin

„Es gibt gute Gründe, kein Fleisch zu essen: artfremde Tierhaltung, der hohe Wasser- und Landbedarf und die Rodung von Wäldern für die Viehwirtschaft, der großzügige Einsatz von Antibiotika, unwürdige Bedingungen für Tierhaltung, Transport und industrielle Verarbeitung etc. Solches Fleisch möchte ich möglichst nicht essen. Aber ich genieße das Fleisch von Tieren, die in natürlicher Umgebung leben und artgerecht gehalten werden. Als selbstbewusster und selbstverantwortlicher Mensch kann man alles essen, was man will. Die Entscheidung liegt letztlich bei einem selbst.“¹³

Christian Rättsch

¹⁰ <https://www.bpb.de/themen/umwelt/bioethik/511979/tierethische-positionen>

¹¹ <https://www.bpb.de/themen/umwelt/bioethik/512040/der-moralische-status-der-tiere>

¹² Julia Enxing: Was glauben wir, wer wir sind? In: Publik Forum Extra: Naturverbunden. Ein Blick in den großen Spiegel. November 2023, S. 27-29.

¹³ Christian Rättsch: Tiere aufessen oder Tiere streicheln? Pro Fleischkonsum. In: TAZLAB 2012: „Das gute Leben“, vom 16.03.2012, <https://taz.de/Pro-und-Kontra-Fleischkonsum/!5098243/>

Fragen/Aufgaben zu M1 und M2 :

1. Zu M1/M2: a) Informiere dich über die tierethischen Überlegungen und notiere die Argumente, die den Menschen als „Maß aller Dinge“ sehen, sowie jene Argumente, die auch Tieren einen besonderen Schutz zusprechen.
b) Stelle auf der Argumentationswippe (www.argumentationswippe.de) Gründe für und gegen das Essen von Tieren gegenüber. Vergleiche dann mit anderen SuS. Diskutiert eure jeweilige Einschätzung! Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus der Diskussion für dich?
2. Erst der Mensch, dann das Tier? Gestalte ein eigenes Bild / eine Text-Bild-Collage, die das komplizierte Verhältnis von Mensch und Tier zum Ausdruck bringt! Möglich ist auch, eine Vision zu entwerfen, wie du dir dieses Verhältnis für die Zukunft denkst.
3. Optional: Ein anderes tierethisches Konfliktfeld sind Tierversuche in der Grundlagenforschung sowie in der Pharma- und Kosmetikindustrie. Hier stehen sich Tierschutz, Freiheit der Wissenschaft und (bei der Entwicklung und Testung von Medikamenten) der Schutz menschlichen Lebens kontrovers gegenüber. Recherchiere zu Anwendungsbereichen und Formen von Tierversuchen und trage Pro- und Contra-Argumente zusammen. Formuliere dann in einem Statement, zu welcher persönlichen Einschätzung du kommst!

1.5 „Die Rinder sind unser Leben!“

Wie Menschen in Westafrika mit und von ihren Tieren leben

Die Titelseite des Themenhefts „Was geht?“ vermittelt, dass ein gutes Zusammenleben von Tier und Mensch möglich ist, auch wenn das Tier als Nutztier gehalten wird. Für viele Menschen im Globalen Süden ist dies überlebensnotwendig und kulturell tief verankert. So auch in der Gemeinschaft des Dorfes Tambolo im Süden von Burkina Faso. Die Menschen vom Volk der Peulh sind Pastoralisten (von lateinisch „pastor“ = Hirte). Pastoralismus bedeutet, dass Tiere mobil und extensiv auf natürlich gewachsenem Busch- und Grasland gehalten werden. Auf der Suche nach Wasser und Futter legen die Männer und die älteren Söhne mit den Herden oft weite Strecken zurück. Die Frauen sind für die Pflege der Mutterkühe und die Aufzucht der Kälber, die Produktion und Vermarktung von Milcherzeugnissen und den Anbau von Grundnahrungsmitteln zuständig.

In Tambolo haben sich die Frauen zusammengeschlossen, um einen Teil der Milch zu Joghurt zu verarbeiten und auf dem lokalen Markt zu verkaufen. PASMEP, eine Misereor-Partnerorganisation, hat sie dabei beraten. Tambolo war Schauplatz der Kinderfastenaktion 2017. Auf https://archiv.kinderfastenaktion.de/archiv-burkina_faso/ findet man den Film „Zu Besuch bei Balkissa in Burkina Faso“, vielfältige Informationen rund um das Dorf Tambolo und die „Minimolkerei“ der Frauen, einen Comic und andere Materialien, die schwerpunktmäßig für die Grundschule konzipiert sind, aber teilweise auch in Kl. 5-6 eingesetzt werden können.

Kumbo Diallo,
Milchbäuerin in
Tambolo, Burkina
Faso (s. M2)





M2 „Die Rinder sind unser Leben“

Tambolo ist ein Dorf im Süden von Burkina Faso. Die Menschen vom Volk der Peulh sind Pastoralisten (von lateinisch „pastor“ = Hirte) und leben von der Weidewanderwirtschaft und der Milchproduktion. In der Regenzeit ziehen die Männer und die älteren Jungen mit dem Vieh über Land, um geeignete Naturweiden zu finden. Die Frauen bleiben mit den Kindern und den älteren Angehörigen zu Hause, versorgen die Mutterkühe und Kälber und bauen auf den Feldern Grundnahrungsmittel an. „Ein Leben ohne Kühe kann ich mir nicht vorstellen,“ sagt Kumbo Diallo, Milchbäuerin in Tambolo. „Ein Peulh ohne Rinder wäre unglücklich, er würde leiden, denn ohne Rinder ist er kein Peulh – er verliert seine Identität und seine Existenz.“ Daher bekommt auch jedes Kind bei seiner Geburt ein Rind geschenkt und lernt mit den Jahren, Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Alle wissen, dass die Tiere das Überleben der Familie sichern.

So auch Balkissa, die Tochter von Kumbo Diallo. Sie hat zu ihrer Geburt die Kuh Maleye bekommen, und diese hat schon vier Kälbchen geboren. Auch die gehö-

ren Balkissa. Sie muss sich jeden Tag um Maleye und ihre Kälber kümmern und sie morgens und abends melken. Oft ist es schwer, das jüngste Kalb von der Mutterkuh fernzuhalten, denn es möchte während des Melkens selbst am Euter saugen. Nach der Geburt des letzten Kälbchens versuchte Maleye der Herde zu folgen, die von den Männern des Dorfes auf eine weit entfernte Weide geführt worden war. Dabei verirrte sie sich und wurde tagelang vermisst. Balkissa musste das kleine Kalb mit einer Ersatzmilch aus Wasser und geschmolzener Karitébutter ernähren, um sein Überleben zu sichern.



Die 10-jährige Balkissa aus Tambolo

Die Milch der Kühe nutzt nicht nur den einzelnen Familien, sondern der ganzen Dorfgemeinschaft, vor allem den Frauen: Sie haben sich zusammenschlossen, um einen Teil der Milch zu Joghurt zu verarbeiten und auf dem lokalen Markt zu verkaufen. Dadurch haben sie eine weitere Einkommensquelle, um den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sichern und Notzeiten besser zu überstehen.

Fragen/Aufgaben zu **M1** und **M2** :

1. Zu M1: a) Beschreibe das Foto! Welches Verhältnis von Tier und Mensch wird hier deutlich? b) Peulh-Kinder wie Balkissa bekommen zu ihrer Geburt ein Rind geschenkt. Überlege, warum es diese Tradition gibt und was sie über die Beziehung von Mensch und Tier beim Volk der Peulh aussagt!
2. Zu M2: a) Vergleiche die Tierhaltung bei den Peulh mit den verschiedenen Tierhaltungsformen bei uns! Der folgende QR-Code informiert dich näher über drei Varianten, wie Milchkühe in Deutschland gehalten werden.¹⁴ Was fällt auf? Was gibt dir zu denken? Notiere Stichpunkte! b) Formuliere deine Notizen und Gedanken in einem fiktiven Brief an Balkissa aus!



¹⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=BWc95HGStLs>

1.6 Tiere – ein gefährdetes Wunder der Natur

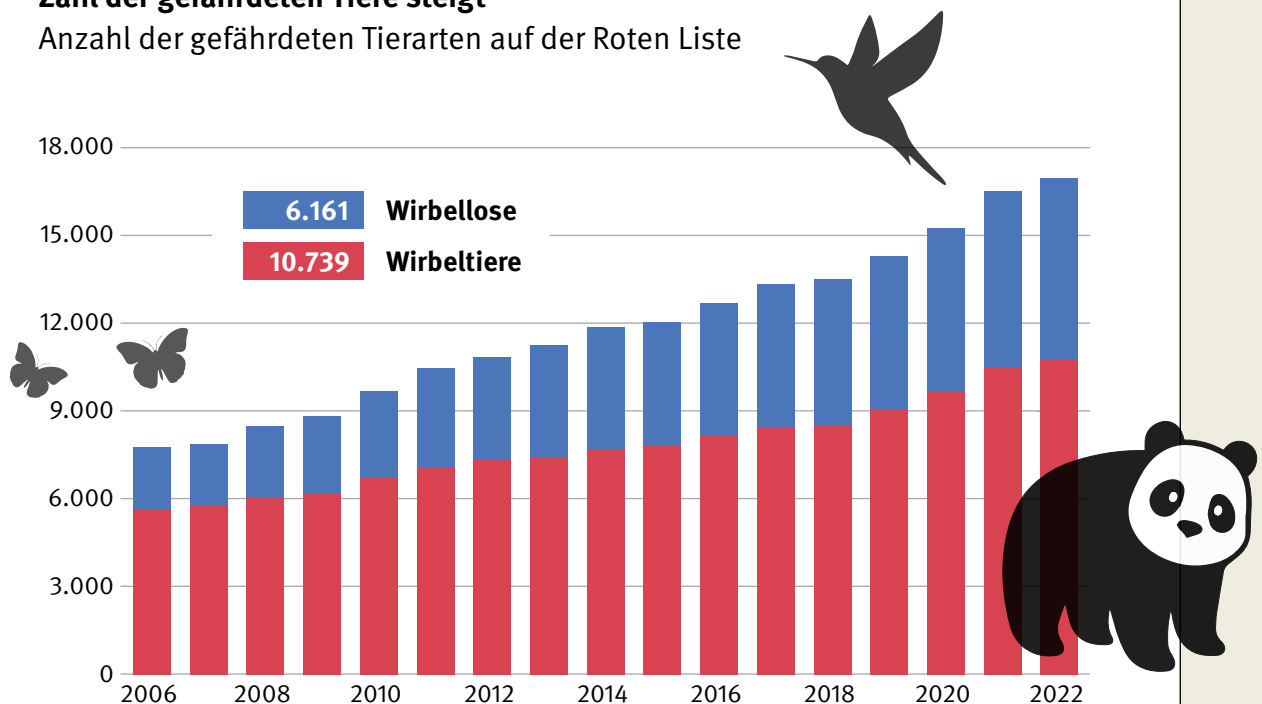
Artensterben – Artenschutz – Faszination Tierwelt

Tierdokumentationen und Serien wie z.B. „Anna und die wilden Tiere“ sind ein zeitlos beliebtes TV-Format und auch im Internet gibt es eine Flut von Filmen über Tiere und ihren jeweiligen Lebensraum. Von Tieren und ihren besonderen Fähigkeiten geht eine unglaubliche Faszination aus. Zugleich aber sind immer mehr Tierarten gefährdet und zwar insbesondere durch den Faktor Mensch. Unsere umweltschädliche Lebensweise, die industrielle Form der Landwirtschaft sowie das menschliche Einwirken auf das Klima führen zu einem gravierenden Verlust

M1 Gefährdung der Tiere – auch und vor allem durch uns Menschen¹⁵

Zahl der gefährdeten Tiere steigt

Anzahl der gefährdeten Tierarten auf der Roten Liste



Quelle: IUCN, eigene Darstellung

¹⁵ Nach: <https://de.statista.com/infografik/5972/anzahl-gefaehrderter-tierarten>

Darstellung: VISUELL Büro für visuelle Kommunikation

der Biodiversität. Die Folge ist die Gefährdung ganzer Ökosystem und nicht zuletzt auch die Bedrohung unserer eigenen Existenz, wenn z. B. dadurch die Ernährungssicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Daher hat Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“ nachdrücklich angemahnt, mehr gegen das Artensterben zu tun und wieder das Staunen über die Natur als Gottes Schöpfung und die Ehrfurcht vor allem Leben einzuüben. Er betont, dass alle Geschöpfe miteinander verbunden sind – eine Einladung zum Perspektivenwechsel, indem diese Verbundenheit auch einmal aus Sicht der Tiere auf uns Menschen kritisch artikuliert wird.

Der Abschluss der Einheit kann deshalb darin bestehen, ein Gebet für die Schöpfung und alles, was in ihr lebt, zu formulieren, um nochmals das Staunen und den Dank, aber auch die Sorge um die Welt als Gottes Schöpfung in einem religiösen Rahmen zu benennen.

M2 Artensterben¹⁶

Der WWF äußert sich besorgt zum massiven Artensterben, dem größten seit dem Ende der Dinosaurierzeit.



M3 Papst Franziskus äußert sich zum Thema Tier- und Umweltschutz in seiner Enzyklika „Laudato Si“¹⁷

„Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen. Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen. Die Armut und die Einfachheit des heiligen Franziskus waren keine bloß äußerliche Askese, sondern etwas

¹⁶ <https://www.wwf.de/themen-projekte/artensterben>

¹⁷ Papst Franziskus: Enzyklika „Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. 2015. (Deutsche Fassung, herausgegeben von der DBK: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2015/2015-06-18-Enzyklika-Laudato-si-DE.pdf; abrufbar auch auf <https://www.misereor.de/mitmachen/gemeinden-und-gruppen/umweltenzyklika>)

viel Radikaleres: ein Verzicht darauf, die Wirklichkeit in einen bloßen Gebrauchsgegenstand und ein Objekt der Herrschaft zu verwandeln.“ (Abs. 11)

„Doch es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare ‚Ressourcen‘ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen. Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht.“ (Abs. 33f.)

„Es ist notwendig, viel mehr in die Forschung zu investieren, um das Verhalten der Ökosysteme besser zu verstehen und die verschiedenen Variablen der Auswirkung jeder beliebigen wichtigen Veränderung der Umwelt zu analysieren. Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden, und alle sind wir aufeinander angewiesen. Jedes Hoheitsgebiet trägt eine Verantwortung für die Pflege dieser Familie. Es müsste für sie eine sorgfältige Bestandsaufnahme der Arten erstellen, die es beherbergt, um Programme und Strategien für den Schutz zu entwickeln, und dabei mit besonderer Sorge auf die Arten achten, die im Aussterben begriffen sind.“ (Abs. 42).

M4 Spektakuläre Tiervideos Das Beste aus dem Netz, ausgewählt von der GEO-Redaktion

Hier findest du faszinierende Tiervideos! Du erfährst etwas über die Lebensräume und Lebensweisen der Tiere und über ihre besonderen Fähigkeiten.¹⁸



¹⁸ <https://www.geo.de/natur/tierwelt/themen/tiervideo-30021338.html>

M5 Gebet für die Schöpfung und alles, was in ihr lebt

Guter Gott, du hast die Erde und alles, was auf ihr lebt, so wunderbar erschaffen! Alles ist so faszinierend und geheimnisvoll, aber auch gefährdet, verwundet und in Gefahr.

Ich höre _____

Ich sehe _____

Ich fühle _____

Ich weiß, _____

Guter Gott, du erschaffst und du liebst das Leben.

Ich danke dir _____

Ich lobe dich für _____

Ich Sorge mich um _____

Ich bitte dich um _____

Fragen/Aufgaben zu M1 bis M5 :

1. Zu M 1 und M2: Informiere dich: Welche Gründe für das Artensterben gibt es? Welche Maßnahmen dagegen sind denkbar?
2. Zu M 3: Was kritisiert Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“? Welche Alternativen zeigt er auf? Notiere seine Kernaussagen und ergänze eigene Ideen zum Artenschutz. Gestaltet dann in PA oder GA Plakate, Graffiti oder Warnschilder zum Thema Artenschutz!
3. Zu M 4: Schau dir einige Videos an und recherchiere ggf. weiter im Internet. Wähle dann ein (gefährdetes) Tier aus und sammle Informationen zu seinem Lebensraum, den besonderen Fähigkeiten, seiner Bedeutung für das Ökosystem, seiner Gefährdung etc. Formuliere schließlich aus Sicht dieses Tieres einen an uns Menschen adressierten Text! Du kannst ein Foto des Tieres, die Sachinformationen und deinen Text auch zu einem Plakat zusammenstellen und präsentieren.
4. Zu M 5: Formuliere zum Abschluss ein Gebet für die Schöpfung, in dem du alles, was dich fasziniert, aber auch das, was dich ängstigt und sorgenvoll stimmt, vor Gott tragen kannst.

2 Vertiefende Optionen und Aktionen – eine Auswahl

Vertiefende Optionen:

- Themen für *Referate* oder Expertengruppen, die z.B. als PowerPoint-Vortrag, als Podcast, als Plakat, als Erklärvideo, als Unterrichtsstunde von SuS für SuS präsentiert werden können, sind z. B.:
 - (Christliche) Bestattung von Tieren – eine sinnvolle Idee?
 - Tierversuche – ein ethisches Dilemma
 - Zoonhaltung von Tieren – sinnvoll oder eine Idee von gestern?
 - Artensterben und seine konkreten Folgen (Beispiel: Bienen)
 - Das „Institut für Theologische Zoologie“ in Münster
- Eine *Umfrage* zu zentralen tierethischen Fragen konzipieren, durchführen, auswerten und dokumentieren
- Rollenspiel „*Ein Schulfest ohne Fleisch!?*“ (alternativ: „*Ein Mensa-Angebot ohne Fleisch!?*“) entwickeln → Rollen benennen, Position der Rollen klären und Rollenkarten erstellen, Argumente sammeln, Debatte durchführen, Argumente abschließend zusammenstellen, visualisieren, reflektieren
- Abschlussreflexion: *Inwiefern ist Tierethik ein Thema auch und gerade für den RU?* → Stellungnahmen schreiben
- *Nachhaltiges Frühstück / Picknick / Mittagssnack* mit regionalen, saisonalen, vegetarischen, veganen, selbstgemachten Lebensmitteln veranstalten (es ist auch möglich, Rezepte zu sammeln und zu einem Kochbuch zusammenstellen, welches für ein Misereor-Projekt in der Schulgemeinde verkauft werden kann).

Öffnung von Unterricht:

- Besuch eines Tierheims in der Nähe
- Experten aus dem Tierschutz, der Landwirtschaft, der Politik zum Gespräch einladen (ggf. auch als Videokonferenz)
- Bauernhof mit ökologisch-nachhaltiger Landwirtschaft besuchen und sich vor Ort über die Herausforderungen und Chancen informieren.

Anregungen speziell für den RU und die Schulpastoral:

- Das Leben des heiligen Franziskus (Gedenktag: 4. Oktober) thematisieren und verdeutlichen, warum er als Schutzpatron der Tiere und der Umwelt gilt
- Den Film „Ein Mann seines Wortes“ von Wim Wenders über Papst Franziskus schauen und die Anliegen des Papstes zusammentragen und erörtern
- Einen (Wort-)Gottesdienst rund um das Thema „Mensch und Tier – Wir alle sind Geschöpf Gottes“ gestalten
- Das Erntedank-Fest nutzen für schulpastorale Impulse rund um das Thema Schöpfungsverantwortung und Ernährung.

3 Weiterführende Materialien, Medien und hilfreiche Internetseiten

Von Misereor:

- Materialsammlung für Unterricht (Sek. I), Projekttag und AGs: „Unsere Weltbessermacher: Bienen weltweit“, www.misereor.de/unterrichtsbausteine → Für die Sek. I
- Misereor-Schülerseite, Themenschwerpunkt „Hunger & Fehlernährung“, www.misereor.de/fuer-schueler
- Zu Artenvielfalt, Landwirtschaft und Ernährung: „Gutes Essen für alle?“, www.misereor.de/informieren/hunger
„Wie Vielfalt hilft den Hunger zu bekämpfen“, www.misereor.de/informieren/hunger/vielfalt
- „Gesund satt und global wirksam“, Ruth Moschner, Expertin für ganzheitliche Gesundheit und Ernährung, im Gespräch mit dem Misereor-Landwirtschaftsexperten Markus Wolter (2023), <https://www.misereor.de/podcast>

Weitere Materialien:

- fluter, Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, Nr. 72: Tiere. Bestellbar oder als kostenloser Download unter: <https://www.fluter.de/heft72>
- EinFach Religion: Christliche Tierethik. Jgst. 9-13. Westermann Verlag, 2015.
- Katrin Bederna: Every Day For Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung. Grünewald Verlag, 2019.
- Rainer Hagencordt: Die Würde der Tiere. Eine religiöse Wertschätzung. Gütersloher Verlagshaus, 2011.

- Markus Vogt: Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Forderungen. Herder Verlag, 2016.
- Loccumer Pelikan. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde. Heft 4/2019: Mensch und Tier
- Katechetische Blätter. Zeitschrift für religiöses Lernen in der Schule. Heft 2/2023: Tier und Mensch

Impressum

© Aachen, 2024

Materialien erstellt von:
Dr. Michaela Rissing

Herausgeber
Misereor e. V.
Mozartstraße 9
52064 Aachen

Tel.: 0241/442-0, Fax: 0241/442-118

www.misereor.de

Redaktion:
Petra Gaidetzka

Fotos Titelseite:
H. Schwarzbach / Misereor, Adobe Stock

Grafische Gestaltung:
VISUELL Büro für visuelle Kommunikation

Spendenkonto:
Misereor
DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC: GENODED1PAX | Pax-Bank Aachen

Wenn Sie die Arbeit von Misereor und seiner Partnerorganisationen unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende, gern auch für ein konkretes Projekt (etwa die Wildbienenhaltung in Laos; mehr dazu auf <https://2-euro-aktion.de/projekte/laos-wildbienen-sichern-ernte>). Alle Informationen finden Sie auf www.misereor.de/spende und www.misereor.de/projekte

Die Autorin

Dr. Michaela Rissing unterrichtet Deutsch und Katholische Religionslehre am St.-Pius Gymnasium in Coesfeld. Zudem ist sie seit 2022 Dozentin für Globales Lernen am Institut für Lehrerfortbildung (IfL) Essen, im Rahmen einer Kooperation zwischen dem IfL und Misereor.

Misereor

ist die weltweit größte katholische Hilfsorganisation für Entwicklungszusammenarbeit. Mit Projekten in über 90 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Ozeaniens leistet Misereor seit 1958 Hilfe zur Selbsthilfe. Gemeinsam mit einheimischen Partnerorganisationen unterstützt MISEREOR Menschen dort, wo die Armut am größten ist – unabhängig von Religion, Hautfarbe und Geschlecht. Das Hilfswerk fördert zum Beispiel Kleinbauernfamilien, unterstützt Nothilfezentren für Flüchtlinge, setzt sich für Menschenrechte ein und hilft Menschen dabei, ihre Lebensweise an die Folgen des Klimawandels anzupassen. In Deutschland leistet Misereor entwicklungspolitische Lobby- und Bildungsarbeit.



Das Umweltmanagement von Misereor ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.